

Herrmann, Denkmäler
der Malerei des Altertums.
N° 141, p. 193.

Parete settentrionale.

Entsprechend der Wichtigkeit des Spiegelmotivs ist auch die Art, wie der Schild, eben als Spiegel für die Göttin, gehalten wird mit besonderer Umständlichkeit vorgerührt. Nicht mehr Hephaistos allein besorgt dies, indem er das Rüstungsstück leicht auf den Ambos stützt: ein Werkstattgenosse ist eigens herbeigerufen und frei in die Mitte gestellt, um in einer komplizierter Stellung °°) mit weitgespannter Armhaltung den Schild zu stützen, der mit dem Rande auf dem Knie des Hephaistos aufruhet und von diesem ausserdem noch mit der linken Hand im Innern der Höhlung festgehalten wird. Hephaistos selbst ist sitzend dargestellt, auf einem einrachen Steinklotz, einen niedrigen Ambos vor sich, hinter dem seine Füße verschwinden. Er trägt die Exomis und den Pileus und hält in der rechten Hand einen unregelmässig geformten, hohlen Gegenstand, indem er mit den gekrümmten Fingern in den Innenraum hineingreift. Namen und Zweck dieses Gegenstandes vermag ich nicht zu bestimmen, wahrscheinlich ist, dass er zum Handwerkzeug des Schmiedes gehört.⁺ Die Augen des Gottes sind mit scharfem Blick auf die gegenüberstehende Thetis gerichtet, als beobachte er die Wirkung seines Meisterwerkes auf den empfänglichen Sinn der Frau, die dem Eindruck auch bereit un-

(im Katalog) verkannt, dagegen Graeven, Genethliac. Götting. S. 138 richtig hervorgehoben. In dem von Helbig als "Reiter" bezeichneten Bilde, das als unterstes auf dem Schilde mit aller Deutlichkeit hervortritt, erkennt Graeven gewiss mit Recht das Sternbild des Kentauren, die "an Ares und Aphrodite erinnerte Gruppe" Helbigs deutet er mit grosser Wahrscheinlichkeit als Zwillinge des Tierkreises.

°°) Vgl. für diese, im Gegensinne, den Odysseus auf dem Iphigenienopfer der Casa del Poeta tragico Tafel 15.

Herrmann, tav. 141, p. 193.

IX, 1, 7. Triclinio "e"

Parete settentrionale.